

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindegemeinder des Bezirks. Ältestes Blatt im Bezirk. - - - Erscheint seit 1846.



Anzeigebblatt für Bischofswerda, Neukirch, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke. - - - Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Sonntags-Unterhaltungsblatt. - - - Fernsprecher Nr. 22.

Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 16. Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 1.10, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 1.20; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3.30 ohne Zustellungsgebühr.

Postcheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 21 543. - - - Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten - hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzeile (Zm. Mofse 25) oder deren Raum 35 Pfg., dreifache Anzeigen 25 Pfg., im Restteil (Zm. Mofse 17) 75 Pfg., die gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Nachschlag nach feststehenden Sätzen. - - - Amtliche Anzeigen die gespaltene Zeile 60 Pfg. - - - Für bestimmte Tage oder Blätter wird keine Gewähr geleistet. - - - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 102.

Sonntag, den 4. Mai 1919.

73. Jahrgang.

Zeichen der Annäherung?

Berlin, 3. Mai. (Von unserem Berliner Vertreter.) Wie ich zuverlässig höre, haben die ersten Meldungen aus Versailles die deutsche Regierung durchaus befriedigt. Die Nachrichten, die von der deutschen Delegation nach Berlin gelangten, sind durchweg optimistisch gehalten und geben der Vermutung Ausdruck, daß es vielleicht doch möglich sein wird, einen Frieden der Befriedigung herbeizuführen. Jedenfalls hat man nicht damit gerechnet, daß die deutsche Delegation als gleichberechtigt den anderen anerkannt werde. Der Austausch der Beglaubigungsschreiben bewies aber, daß die frühere übliche diplomatische Form gewahrt wurde. Und auch die nächsten Besprechungen deuten darauf hin, als ob die diplomatischen Gespinnereien keineswegs verlegt werden sollen. Das beweist aber wiederum, daß man den Deutschen größere Rechte zuerkennen will, als es anfänglich schien. Freilich kann es, so sagt man mir, noch Überraschungen geben, mit denen Graf Broddorf wohl rechnen und auf die er gefaßt ist; aber schließlich ist bei allen Vorgängen der Anfang das Wichtigste und dieser zwingt uns, daran zu glauben, daß wir schließlich doch zu einem Verständigungsfrieden kommen werden. (Hoffentlich sind das nicht wieder Missionen. D. R.)

Freigabe der Kriegsgefangenen.

Paris, 30. April. (B. I. B.) Havasmeldung: Clemenceau, Lloyd George und Wilson hielten Dienstag eine Sitzung ab, in der die Frage der deutschen Kriegsgefangenen besprochen wurde. Die damit beschäftigte Kommission hat die Heimbeförderung der 600 000 bis 700 000 Gefangenen beschlossen, da der Wiederaufbau durch gelehrte Arbeiter vor sich gehen müßte.

Der „Temps“ erzählt, es sei grundsätzlich beschlossen worden, daß die nach dem Waffenstillstand in Frankreich zurückgehaltenen Kriegsgefangenen durch den Friedensvertrag Deutschland zurückgegeben werden. Dieses verpflichtet sich dagegen, eine gewisse Anzahl Handwerker und gelehrte Arbeiter nach Frankreich zu schicken, um die Wiederverfertigung der verwaisteten Gebiete zu fördern.

Der Friedensvertrag.

Verfaßtes, 2. Mai. (B. I. B.) „Echo de Paris“ teilt mit, daß bei der Überreichung des Vertrages nur die ersten Delegierten der vertragschließenden Mächte, also für Deutschland nur Graf Broddorf-Konhau zugegen sein werde. Der Vertrag wird 15-20 Artikel umfassen. Ein Auszug des Vertrages soll Sonntag an die Presse mitgeteilt werden. Den Wortlaut wird Clemenceau am 15. Mai der Kammer vorlegen.

Paris, 2. Mai. (B. I. B.) Nach einer Darstellung der Überreichung der Vollmachten meldet der diplomatische Situationsbericht: Am Donnerstag versammelten sich die Premierminister und die Außenminister der Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Japan und prüften lange die noch nicht gelösten Fragen, besonders das Schicksal der deutschen Telegrammen-Kabel. Darauf sprachen sich die drei Regierungen einige Augenblicke allein. Das Redaktionsamt hofft, den Text den Deutschen am Montag oder spätestens Dienstag übermitteln zu können.

Internationales Arbeiterrecht.

Washington, 2. Mai. (B. I. B.) Wilson telegraphierte an seinen Sekretär in Washington, daß das Abkommen über das Arbeiterrecht eines der wichtigsten der Friedenskonferenz sei. Es werde mehr als irgend etwas anderes dazu beitragen, die unglückliche Lage zu verbessern, in der sich die Arbeiterklasse in diesen Gegenden (namentlich in Amerika) befindet.

Maisierdemonstrationen in Paris.

Verfaßtes, 2. Mai. (B. I. B.) Zur Feier des 1. Mai wurde gestern in ganz Frankreich die gesamte Arbeit. In Paris selbst waren alle Betriebe, Fabriken und Geschäfte geschlossen. Autonome, Droschken, Drumbusse und Straßenbahnen verkehrten nicht. Kurz vor 2 Uhr begannen die ersten Demonstrationen sich in Richtung auf die innere

Stadt in Bewegung zu setzen. Es kam zu den ersten Zusammenstößen in der Nähe der Madeleinekirche. Diese Zusammenstöße dauerten dann bis zum Abend an verschiedenen Stellen der inneren Boulevards fort. Die Truppen gingen gegen die Manifestanten vor. Die Kavallerie griff ein. Schüsse fielen. Besonders heftig waren die Zusammenstöße am Ostbahnhof, der von den Manifestanten und dessen Zugänge verammelt waren, so daß Polizei und Truppen eine richtige Belagerung beginnen mußten. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt etwa 250 Polizisten verwundet, davon 50 ziemlich schwer, 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Zahl der Manifestanten wird sehr verschieden angegeben. Laut „Humanité“ nähert sie sich einer Million, während mehrere bürgerliche Blätter etwa 100 000 nennen. Die sozialistische Presse führt eine sehr scharfe Sprache. „Journal du Peuple“ schreibt: Neue Zeiten beginnen. Clemenceau Aufgabe auf der Friedenskonferenz endet. Seine Volkstümmlichkeit nimmt ab. Er muß zurücktreten. Die Arbeiterklasse hat ihm und seiner Regierung ihren Willen gezeigt. - Die bürgerliche Presse meint dagegen, daß nicht das Volk, sondern nur die Führer der Sozialisten gefahren manfestiert hätten und daß nur diese Führer die ganze Schuld an den blutigen Vorgängen trügen.

Paris, 2. Mai. (Agence Havas.) Auf der Place de la Republique kam es gegen 5 Uhr nachmittags zu weiteren Zusammenstößen, wobei einige Polizisten und Wachtleute durch Geschosse verwundet wurden. Dragoner säuberten den Platz. Um 6 Uhr kehrte die Ruhe wieder. Wie die Polizeipräsidentur mitteilt, ist ein 18jähriger Bursche, der bei den Zusammenstößen schwere Verwundungen erlitten hatte, im Spital gestorben.

Verfaßtes, 2. Mai. (B. I. B.) Die Pariser Abendblätter teilen eine Bekanntmachung der Polizeipräsidentur mit, wonach die gestern zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebotenen Truppen keine Patronen und die Polizei keine Revolver besessen haben. Demnach seien alle Schußverwundungen nicht auf die Truppen oder die Polizei zurückzuführen. Verwundet sind, wie die Blätter ferner melden, 428 Polizeibeamte, davon 12 schwer verletzt. Die meisten Manifestanten sollen Ausländer sein.

Die Maisier in Belgien.

Brüssel, 2. Mai. (B. I. B.) Der 1. Mai ist hier ruhig verlaufen. Die Geschäfte waren geöffnet. In sozialistischen Versammlungen wurde das allgemeine Stimmrecht gefeiert und der Achtstundentag gefordert. Nachrichten aus der Provinz verzeichnen Arbeitsmiedertätigkeit in den Industriegebieten.

Ruhe in London.

London, 1. Mai. (Reuter.) Der 1. Mai verlief in London so gut wie unbemerkt bis auf die übliche sozialistische Demonstration im Hyde Park. Der einzige Zwischenfall war der Versuch von Sylvia Pankhurst, sich mit 20 Anhängerinnen den Eingang in das Unterhaus zu erzwingen. Sie wurde verhaftet.

Die Befreiung Münchens.

Stuttgart, 2. Mai. (B. I. B.) Das Kriegsministerium gibt bekannt: Die Umstellung und Abschließung von München wurde am 1. Mai ausgeführt. In München entbrannten gestern abend heftige Kämpfe zwischen Spartakusisten und Münchener Einwohnern, die sich in Freiwilligenverbänden zusammengelassen hatten und geschlossen hinter der Regierung hoffnungsvoll standen. Verluste auf Seiten der Spartakisten sind etwa 60 Tote, Verluste der Gruppe Haas ein Toter und 2 Leichtverletzte.

Berlin, 3. Mai. (Brio-Tele.) Wie die „Voss. Ztg.“ an hiesiger zuständiger Stelle erfahren hat, hat der kongenitäre Einmarsch in München um 12 Uhr vormittags begonnen. Um diese Zeit war München so vollständig eingeschlossen, daß der Einmarsch auch in den südlichen Stadtteilen, an denen die Spartakisten den heftigsten Widerstand organisiert hatten, erfolgen konnte. Bisher sind von den Führern der Spartakisten Dr. Landauer und der Führer der Roten Armee Egelhofer verhaftet. Radnottings soll der Oberkommandeur Generalleutnant von Dorn seinen Einzug halten.

Bamberg, 2. Mai. (B. I. B.) Ein hiesiger amtlicher Stelle liegt eine Mitteilung der Nachricht von der Erstbefreiung der Gegend in München sowie der Befreiung der Freiheit und des Wittenburger Parks nicht vor.

„Konnten wir den Krieg vermeiden, gewinnen, abbrechen?“

Von Oberst Immanuel.

Unter dieser Überschrift ist in einer Flugchrift des Obersten Bauer*) erschienen, die in vollem Maße geeignet ist, das allgemeine Interesse auf sich zu ziehen. Die drei gestellten Fragen sind sowohl allein für sich wie auch im Zusammenhang zum Teil mit großer Leidenschaftlichkeit erörtert worden, denn der Standpunkt der Parteien beläuft sich mit ungeminderter Erbitterung und ruft eine Fülle von Widersprüchen und Gegenfragen hervor. Daher ist es zu begrüßen, daß in der vorliegenden Schrift ein Mann sich zum Wort meldet, der durch seine dienstliche Stellung während des Weltkrieges von Beginn an im Großen Hauptquartier gewirkt und bis zum Schluß in Gemeinschaft mit dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff gearbeitet hat. Durch diese Verwendung gewann er genauen Einblick in den Gang der Ereignisse wie in die Entstehung und in die Folgen der Entschlüsse, die an der entscheidenden Stelle gefaßt worden sind. Diese Verhältnisse verleihen naturgemäß dem Buche seinen Wert. „Ich habe versucht“, führt der Verfasser zur Einführung aus, „sine ira et studio zu schreiben, auch in der Schuldfrage. Man könnte einwenden, daß bei der Klärung dieser Frage nichts herauskäme und es jetzt hieße, einzig zu sein und auf die Zukunft zu sehen. Das trifft aber nicht zu. Das Volk, das in seiner Gesamtheit unlagbares Geduldet und mehr denn je ein Volk der Erde geleistet hat, soll auf diese Leistungen stolz sein können und die Kraft des Aufschwungs zu neuem Leben aus ihnen entnehmen. Und das kann es nicht, wenn es in den Irrglauben geführt wird, daß es verraten und dem Interesse elender Egoisten geopfert worden ist. Es muß aber andererseits auch klar sehen, wo und wie gesündigt ist; denn nur dann kann man für die Zukunft vorbauen.“

In diesem unparteilichen Sinn prüft der Verfasser an erster Stelle die Frage: „Konnte Deutschland den Krieg vermeiden?“ Er beantwortet sie mit einem entschiedenen „Nein!“ und beweist diese harte Notwendigkeit an der Hand der geschichtlichen Tatsachen. Deutschland war durchaus friedliebend und hat sich durch keine innere Strömung in den Krieg treiben lassen, der ihm durch die unentrichtbare Macht der Verhältnisse aufgezwungen worden ist. „Die Entente“, meint Oberst Bauer mit Recht, „hieß den Sieg schon lange für sicher. Im Vertrauen auf ihre numerische Überlegenheit hatte sie uns schon manche diplomatische Ohrfeige versetzt und uns erheblich in unserer Ehre und unserer wirtschaftlichen Lage geschädigt. Deutschland war zurückgewichen, lediglich um den Frieden zu wahren. Diese Friedensliebe trug uns den Hohn und die Berachtung der Welt ein und wurde als Furcht und Schwäche ausgelegt.“ Der Hinweis auf die Vorgänge von Algéciras und die Politik der Bogdabahnfrage gibt diesem Urteil recht. Englands entschlossener Kriegs- und Vernichtungswille mußte unter allen Umständen zum Kriegsausbruch führen, denn die kluge englische Politik hatte längst das kriegsfertige und raschgerigere Frankreich und das eroberrungslustige, im Schlepptau der Entente laufende Rußland gewonnen, so daß selbst bei der größten Nachgiebigkeit Deutschlands der Krieg nicht zu vermeiden gewesen wäre. Was somit von einer deutschen „Kriegspartei“ erzählt wird, entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Ich gebe dem Verfasser hierin vollkommen recht und habe sicherlich hierbei den überwiegenden Teil des deutschen Volkes hinter mir.

Aber auch die Rehrseite der Frage prüft das Buch, nämlich ob uns eine bessere Politik vor dem Kriege hätte bewahren können. Ich stimme dem Verfasser zu, wenn er sagt, daß unsere Außenpolitik tatsächlich ein Trauerspiel ersten Ranges war: Sabeltrassen, Friedensschalmeien, Rückzüge; und alles im verkehrten Augenblick, bis wir glücklich den halben Erdball gegen uns hatten. Sehr richtig wird meines Erachtens die Frage abgewogen, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, das Oidium der Kriegserklärung zu dem uns aufgezwungenen Kampf den Feinden zu überlassen, um vor der ganzen Welt klar als Angegriffene dazustehen - Verfasser nennt sie treffend eine „ungeschickte“. Die belgische Frage löst die Schrift in dem Sinne, daß Belgien ganz ohne Zweifel als Durchmarsch- und als Kampf-

*) „Konnten wir den Krieg vermeiden, gewinnen, abbrechen?“ Drei Fragen, beantwortet von Oberst Bauer. Flugchriften des „Lags“ Nr. 2. 70 Seiten. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin 1919. Preis 2,20 Mark.